

Sechszwanzigster Bericht

über das

MUSEUM

Francisco-Carolinum.

Nebst der

einundzwanzigsten Lieferung

der

Beiträge zur Landeskunde

von

Oesterreich ob der Ens.



Linz 1866.

Verlag des Museum Francisco-Carolinum.

Druck von Josef Wimmer.

MUSEUM FRANCISCO-CAROLINUM
LINZ a.d. D.

I n h a l t.



	Seite
Jahres-Bericht	III
I. Vermehrung der Sammlungen	IX
II. Verzeichniss der wissenschaftl. Gesellschaften und An- stalten, mit welchen Schriften-Austausch stattfindet .	XXXII
III. Veränderungen im Stande der Mitglieder	XXXVII
IV. Protektor, Vorstand, Verwaltungs-Ausschuss und Man- datare	XL
V. Verzeichniss der Mitglieder	XLV



Christian Brittinger, die Brutvögel Oberösterreichs, nebst Angabe ihres Nestbaues und Beschreibung ihrer Eier	1
Friedrich Scheibelberger, Beiträge zur Geschichte des Mark- tes und der Pfarre Vecklamarkt	129
P. Pius Schmieder, Beiträge zur Landeskunde von Ober- österreich	221



Die
Brutvögel Oberösterreichs

nebst

Angabe ihres Nestbaues

und

Beschreibung ihrer Eier

von

Christian Brittinger,

Apotheker in Steyr, und vieler in- und ausländischen gelehrten Gesellschaften wirklichem und korrespondirendem Mitgliede.

Vorwort.

Die Haushaltung der Vögel war schon in meiner frühesten Jugend ein Gegenstand meiner besonderen Aufmerksamkeit. Diese Vorliebe habe ich später selbst bei meinen vielen Ausflügen nicht vernachlässigt und immer wo möglichst mein Augenmerk darauf gewendet. Später fing ich an eine Sammlung von Nestern und Eiern anzulegen, und bin so weit gekommen, dass ich nun eine ganz artige Privatsammlung besitze, und keine im Kronlande sich meiner an die Seite stellen kann. Was ich hier einsammeln oder von Andern durch Geld erlangen konnte, wurde nicht unterlassen; andere Seltenheiten habe ich mir aus verlässlicher Quelle anzuschaffen gesucht. Da die Eierkunde in letzter Zeit, besonders in Deutschland, einen so gewaltigen Anklang fand, dass gelehrte Männer sie nicht mehr als Beschäftigung für Knaben hielten, sondern als einen wichtigen Zweig in der Ornithologie anerkannten, welcher zur richtigen Bestimmung guter Gattungen und Arten wesentlich beiträgt, so entstanden dann bald die schönsten und staunenswerthesten Sammlungen und die prachtvoll ausgeschmücktesten Werke darüber.

Diess veranlasste mich, nun auch die Brutvögel des Kronlandes Oberösterreich in möglichster Vollkommenheit zusammen zu stellen. Ich habe meine vielfältigen Erfahrungen und jene sachkundiger Männer, die mich so freundlich unterstützten, und die darüber bestehenden neueren und älteren Werke dazu be-

nützt. Es war kein so leichtes Unternehmen wie man glauben sollte, um sichere und verlässliche Berichte zu erlangen, da man stets diesem Zweige hier zu Lande zu wenig Aufmerksamkeit schenkte, und die Berichte der Jäger, Fischer und Vogelfänger u. s. w. sind durch die Lokalnamen, derer sie sich bedienen, so unverständlich und wenig scharf bezeichnet, dass man oft nicht in's Klare kommen kann, was sie darunter verstehen. Indessen habe ich Männer gefunden, die mich in meinem Unternehmen möglichst und bereitwilligst unterstützten, und ich fühle mich veranlasst Ihnen hier öffentlich meinen Dank abzustatten. Unter diesen führe ich besonders an: die Herren Karl Ehrlich, Custos, Hinterberger Josef (bereits todt), Hinteröcker Johann, Professor der Naturgeschichte am Freinberge bei Linz, Keck Karl, Privat von Aistershaim, das löbliche Stift Kremsmünster, Lindpoitner Anton, regul. Chorherr des Stiftes zu St. Florian und Direktor des zoologischen Kabinetts daselbst, Lang, jub. Oberförster in Braunau, Peyrl, Rechnungsrath in Linz, Schmidt, Pfarrer in Sandel im Mühlkreise und viele Andere, deren ich an Ort und Stelle erwähne. Die systematische Folgenreihe habe ich nach unserm ausgezeichneten vaterländischen Ornithologen, Herrn Med. Dr. Anton Fritsch, Custos der zoologischen Abtheilung am Museum des Königreichs Böhmen in Prag, befolgt. Ich bin so weit davon abgewichen, dass ich auch die ausländischen Nutzvögel, die hier gehalten werden, in mein Verzeichniss aufnahm.

Bei der Beschreibung der Eier und des Nestbaues habe ich immer, so oft es mir möglich war, die hierländischen vor Augen gehabt, so wie ich auch die Länge und Breite des Eies, nach Wiener Längenmass beifügte. Obschon darauf kein besonderes Gewicht gelegt werden darf, weil die Eier von ein und derselben Art, bald grösser, bald kleiner, bald runder, bald gestreckter vorkommen, hat man doch annäherungsweise einen Anhaltspunkt.

Die Anzahl der hier vorkommenden Brutvögel kann man durch die günstigen Verhältnisse dieses Kronlandes eine grosse

nennen. Denn die mächtigen norischen Alpen als südliche Grenze sind der Aufenthalt der meisten Alpen- und Raubvögel Deutschlands, das angrenzende Hügel- und Flachland mit seinen grösseren und kleineren Waldungen, mit Feldern und Wiesen, abwechselnd durchschnitten von Flüssen und Bächen, mit seiner blühenden Obstkultur und grossem Reichthume von Naturprodukten, bietet den Samen- und Insekten-fressenden Vögeln reichliche Nahrung. Ueberdies dienen die durchströmende Donau mit den einmündenden Flüssen und die grossen Landseen vielen Sumpf- und Schwimmvögeln zu ihren Sammelplätzen.

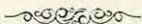
Die hier angeführten Brutvögel zerfallen in dieser Abhandlung in acht Ordnungen, fünf und dreissig Familien, einhundert eilf Gattungen und einhundert acht und siebenzig Arten.

Steyr, März 1866.

Erklärungen der abgekürzten Namen.

- Aldrovandi* (Ulysses), Professor in Bologna.
- Bechstein* (J. M.), Direktor der Forstakademie zu Dreissigacker.
- Boje* (H.), Justiziär in Kiel.
- Bonaparte* (Karl Luzian), Prinz von Canino, ein ausgezeichneter Ornitholog.
- Brehm* (Chr. Ludw.), Pfarrer und berühmter Ornitholog.
- Brisson* (Mathurin, Jacques), Professor zu Paris.
- Cuvier* (Georg v.), der erste Zoolog unseres Jahrhunderts. Staatsrath und Professor in Paris.
- Daudin* (Franz Marie), zu Paris.
- Dumeril* (Dr. A. M. Constant), Professor in Paris.
- Fäber* (F.), Jurist und Naturforscher zu Odense auf Föhnen.
- Flemming* (John), Dr. und Professor in Edinburg.
- Gesner* (Konrad v.), Professor in Zürich.
- Gmelin* (Dr. Johann Friedrich), Hofrath und Professor in Göttingen.
- Gray* (Georg Robert), Custos am brittischen Museum in London.
- Gould* (John Esquire), berühmter Ornitholog in London.
- Horsfield* (Dr. Thomas), Zoolog in London.
- Kaup* (Dr. Joh. Jakob), Director des Naturalien-Kabinetts in Darmstadt.
- Koch* (E. L.), Kreis-Forstrath zu Nürnberg.
- Latham* (John), ein ausgezeichneter Ornitholog.
- Leach* (Wilhelm), Conservator des brittischen Museums.
- Lesson* (René P.), Professor und ausgezeichneter Ornitholog.

- Linne* (Karl Ritter v.), der grösste Naturforscher aller Zeiten.
M. et W. Meyer und *Wolf*. Ersterer (Bernh. M.), Hofrath und Apotheker in Offenbach; Letzterer (J. W.), Professor in Nürnberg.
Meyer (Herm. v.), Privatgelehrter zu Frankfurt a. M.
Nilson (Dr. Sveno), Professor zu Lund.
Naumann (Joh. Adam), Forstbeamte zu Ziebigk bei Köthen.
Pallas (Peter Simon), ausgezeichnete Zoolog und Botaniker von Berlin.
Ray (John), ausgezeichnete Zoolog.
Risso (Dr. J. A.), Professor zu Nizza, früher Apotheker.
Retzius (Dr. Andr. Joh.), Professor zu Lund.
Savi (Paul), Professor zu Pisa.
Savigny (Jul. Cäsar), berühmter Naturforscher von Paris.
Schlegel (Dr. Herm.), Conservator des Museums zu Leyden.
Scopoli (Dr. Joh. Ant.), Professor von Pavia.
Selby (John), englischer Ornitholog.
Sparrmann (Andreas), Professor zu Upsala.
Stephens (James Francis), Enthomolog zu London.
Storr (Theophilus, Konrad, Christian), Professor in Tübingen.
Swainson (Will.), Naturforscher in London.
Temmink (J. K.), Professor und ausgezeichnete Ornitholog.
Tengmalm (Dr. Peter Gust.), Professor zu Stockholm.
Vieillot (L. P.), berühmter Ornitholog zu Paris.
Wagler (Dr. Joh.), Professor der Zoologie in München.



I. Ordnung.

Accipitres. Raubvögel.

1. Familie: *Vulturidae.* Geier.

1. *Gypaetus barbatus.* Cuv. Der Bartgeier.

(*Vultur. barbatus.* L. — *aureus.* Gesn. — *baeticus.* Aldr. — *alpinus.* Br. — *niger, magnus et barbarus.* Gm. — *Gyp. grandis.* Storr. — *alpinus, castaneus et aureus.* Daud.)

Der Bartgeier bewohnt in Europa die Hochgebirge der Alpen, Pyrenäen und der südlichen Karpathen; auch kommt er in Griechenland vor. Er hält sich auf hohen und schwer zu erstiegenden Felsen auf und baut seinen flachen, grossen Horst in eine Kluft oder Höhle aus starken und kleineren Baumzweigen, Knochen und füttert ihn mit Haidekraut, Schafwolle und Thierhaaren aus. Im März legt er ein bis zwei Eier, welche rund, selten etwas länglich und von grobem Korne sind. Von Farbe sind sie trüb gelblichweiss, haben bald kleine, bald grössere aschgraue oder rothgraue Schalenflecke und okergelbe oder rothbraune Flecken und Tupfen auf der Oberfläche, welche um die Mitte oder unten sich dichter anhäufen. Die Brütezeit dauert über vier Wochen. Zur Nahrung sucht er mittelgrosse, lebende Säugethiere, als: Schafe, Gamsen und Vögel, z. B. Schneehühner u. dgl. Die grösseren Säugethiere sucht er vom Felsen herabzustürzen, um sich leichter ihrer zu bemächtigen. Da er ein gefährlicher Raubvogel ist, so sucht man ihn möglichst auszurotten, obschon er überall ohnehin nur einzeln getroffen wird,

In Oberösterreich hat er im Jahre 1837 im Röllberg gebrütet, wie mir Herr Andreas Winkler, Revierjäger von Almsee (Albensee), berichtet, welches Herr Oberförster Koraleck von Scharnstein bestätigt hat. L. 3" 3'" B. 2" 8'".

2. Familie: *Falconidae*. Falkenartige Raubvögel.

2. *Aquila chrysaetos*. Pall. Der Steinadler.

(*Falco chrysaetos*, *fulvus* et *melanaetus*. L. — *niger*, *americanus*, *albus*, Gm. — *melanonotus*, *cygneus*. Lath. — *regalis*. Temm. — *Aquila nobilis*. Pall. — *fulva*. Mey. — *regi*. Less.)

Der Steinadler bewohnt grosse Gebirgswaldungen. Seinen grossen Horst baut er auf hohe Bäume oder in eine seichte Höhle unter einem schwer zugänglich überhangenden Felsen, und besteht aus starken Aesten und schwachen Zweigen als weiche Unterlage. Das Weibchen legt zwei bis vier Eier, welche kleiner und rundlicher als Gänseeier sind, haben eine starke Schale von blaulichweisser Grundfarbe und sind mehr oder weniger bräunlich gefleckt und gestrichelt. Während der Brutzeit, die dreissig Tage dauert, wird das Weibchen täglich eine Zeit vom Männchen abgelöst. Seine Nahrung besteht in mittleren Säugethieren und Vögeln; aus Hunger gehen sie auch auf frisches Aas. Horste dieses Adlers befinden sich an schroffen Felsen des hintern Langbathsees, am Kranabittsattel, am Hochsenseegebirge (im Bodinggraben und im Redtenbach), auf der Spitzmauer in Hinterstoder, in der Lofermauer am Pyhrn, zwei Stunden von Spital (Herr Ferd. Riedler) u. s. w. L. 2" 8 $\frac{1}{2}$ " B. 2" 2'".

3. *Haliaeetus albicilla*. L. Der weisschwänzige Seeadler.

(*Falco albicilla*. L. — *albicaudus*, *ossifragus* et *melanaetus*. Gm. — *Haliaet. nisus*. Savign.)

Der Seeadler bewohnt ganz Europa und liebt gebirgige und ebene Gegenden mit viel Wasser. Man trifft ihn am meisten

an felsigen Meeresufern, aber auch an grossen Landseen, Teichen und Flüssen. Er lauert gewöhnlich auf einem erhabenen Orte auf seine Beute, die hauptsächlich aus Fischen und Wasservögeln besteht. Die Fische ergreift er meist am Strande oder nimmt sie manchmal dem Flussadler weg, wenn dieser sie aus dem Wasser geholt hat. Im Winter ergreift er auch oft kleine Säugethiere oder Vögel bei seinem Streifen auf dem Festlande, deren er habhaft werden kann, und frisst auch Aas. Seinen Horst baut er auf eine sehr hohe Kiefer oder anderen Baum, auf einen horizontalen Ast oder an Seen, auf unzugängliche Felsen. Er besteht aus Aesten, Reisern und anderem Wust und ist inwendig mit Moos belegt. Der grosse Horst hat oft 5—6 Fuss Breite und Höhe und das Pärchen braucht einige Jahre zur Vollendung; doch wird er oft viele Jahre von demselben benützt. Im März legt das Weibchen 2—3 Eier, welche in Gestalt und Grösse sehr ändern. Sie sind auswendig weiss, inwendig grün, die Schale ist stark, wie von Kalk überzogen, mit nahestehenden Poren, fast glanzlos. Die Brütezeit dauert dreissig Tage, welche Männchen und Weibchen abwechselnd besorgen. In Oberösterreich ist er an grossen Seen und Flüssen keine Seltenheit, so weit dies von solchen Raubvögeln gesagt werden kann. Darüber berichtete mir Herr A. Lindpoitner Folgendes: „Recht lebhaft erinnere ich mich noch an Folgendes: Von 1840—43 war ich in Oberthalheim stationirt. Einer meiner Lieblingsausflüge ging zum Kammersee. Im Sommer 1842 sah ich dort öfter zwei Stück Adler über dem See schweben und in das Wasser herabstossen. Ich zweifle keinen Augenblick, dass dies ein Pärchen dieses Adlers war, das in den Waldungen des nahen Buchbergs horstete.“

Auf dessen Beobachtungen gestützt nahm ich ihn auch in dieses Verzeichniss auf. Uebrigens soll er auch in der Gegend von Sandel im Mühlkreise, an der südlichen böhmischen Grenze horsten. (Jägerbericht.) L. 2" 8'" B. 2" 4'".

4. *Pandion haliaetus*. Cuv. Der Flussadler. Fischäar. Entenstosser.

(*Falco haliaetus*. L. — *Pandion fluviatilis*. Savign. — *ichthyaetus*. Kaup. — *nec.* Horsf. — *alticeps et planiceps*. Brehm. — *Aquila halyaetos*. M. — *balbuzardus*. Dum.)

Der Flussadler hält sich am liebsten an waldigen Ufern grosser Flüsse, Seen und Teichen auf. Er ist ein Zugvogel, kommt Mitte April und verlässt uns im Oktober. Seine Nahrung sind grosse Fische, die er sich durch Herabstürzen aus dem Wasser holt. Er baut seinen Horst auf trockene Aeste der höchsten Bäume und auf die höchste Spitze. Sein grosser, runder, oben flacher Horst besteht aus starken Zweigen, die in der oberen Lage dünner werden. Im Innern ist wenig Moos oder befinden sich dünne Zweige.

Er ist von weitem durch seine Stellung auf den höchsten Baumspitzen, sowie durch seine zugerundete Unterfläche leicht als der Horst des Flussadlers zu erkennen. Anfangs Mai findet man zwei bis drei Eier von starker Schale ohne Glanz. Die Farbe derselben ist weiss, die Schalenflecke matt schiefergrau, oben roth gefleckt. In der Zeichnung und Farbe der Flecke variiren sie sehr. Die schönsten sind die mit blutrothen Flecken, andere vom schönsten kastanienbraun oder chokoladebraun oder auch gelblich rostfarb gefleckt und bilden manchmal einen Fleckenkranz.

Die Brutzeit dauert gegen vier Wochen. In den Donau-Auen nächst Bergheim und Eferding (Prof. Hinteröcker), im Innkreise (Oberförster Lang), bei Gmunden u. s. w. — L. 2" 5''' B. 1" 10'''.

5. *Buteo cinereus*. Bp. — Der Mäusebussard. Grosser Mausgeier.

(*Falco buteo*. L. — *cinereus*, *variegatus*. Gm. — *pojana*. Savi. — *Buteo vulgaris*. Bechst. — *mutans et fasciatus*. Vieill.)

Der Mäuse-Bussard bewohnt grosse Waldungen und fliegt auf die nahen Felder und Wiesen, um seine Nahrung zu suchen,

die aus Mäusen, Maulwürfen, Fröschen, Regenwürmern, auch jungen Hasen und Vögeln besteht, auf welche er auf einem erhabenen Gegenstande lauert. Er baut seinen Horst auf hohe Bäume zwischen starken Gabelästen aus grünen Kieferzweigen, und ist in der Mitte etwas vertieft. Er benützt auch oft alte Nester von Raubvögeln und Krähen als Unterlage zu seinem Horste. Mitte April liegen 2—4 Eier darin, die nicht viel grösser als Hühnereier sind. Die Schale ist ziemlich stark, wenig glänzend, grünlichweiss, gelb und braun gefleckt, und manchmal sind auch noch mattviolette, tieferliegende Flecken zu sehen. Einige haben sehr wenige Flecken, andere an der Höhe oder Basis grosse in einander verschwimmende oder klein dicht stehende, mit über das ganze Ei zerstreuten dunkleren Tüpfeln, oder auch einfärbig grünlichweisse, die den Eiern des Hühnerhabichts ähnlich sind. Das Weibchen brütet in drei Wochen die Jungen aus, welche anfänglich mit Mäusen, jungen Vögeln, Amphibien und Käfern gefüttert werden. Durch das Wegfangen vieler Mäuse ist er der Landwirthschaft sehr nützlich. In Oberösterreich ist er einer der gemeinsten Raubvögel. — L. 2" 1½" B. 1" 9".

6. *Pernis apivorus*. Cuv. Der Wespenbussard. Wespenfalk.

(*Falco apivorus*. L. — *poliorhynchos*. Bechst. — *incerthus*. Lath. — *accipiter lacertarius*. Pall. — *Pernis apium et vesparum*. Brehm.)

Dieser Bussard liebt Gebirgswaldungen, kommt im April und verlässt uns Ende September. Im Mai oder Juni baut er auf hohe Kiefern, Eichen, Buchen einen dichten Horst auf einen vorgestreckten Ast, unweit vom Hauptstamme entfernt, aus trockenen und grünen Zweigen, welcher inwendig mit frischen Kiefer- oder Laubzweigen belegt ist. In diesem liegen 2—4 blassrostfarbige, mit doppeltem Braun marmorirte Eier, bald rundlich oder eiförmig, nicht so gross als die Eier des Mäusebussards; inwendig sehen dunkelgefärbte Eier grün, hell gezeichnete gelb aus. In drei Wochen brütet das Weibchen die Eier aus.

Der Wespenbussard ernährt sich von Hornissen und Wespenbrut, Fröschen, Eidechsen, jungen Vögeln, auch Raupen und Käfern.

Er nistet in den Spitaler- und Kirchdorfer Gebirgswaldungen u. a. O. L. 2", B. 1" 7".

7. *Milvus regalis*. Brisson. Der rothe Milan. Königsweihe. Rothe Gabelweihe.

(*Falco milvus*. L. — *austriacus*. Gm. — *Milvus ictinus*. Sav. — *ruber*. Brehm. — *vulgaris*. Flemm.)

Der rothe Milan liebt grosse Wälder und Feldhölzer der Ebenen mehr als Gebirgswaldungen. Im Februar kommt er an und im Oktober geht er wieder südlicher. Er baut seinen Horst auf hohe Bäume, meist Laubholz, an einer freien Waldstelle auf einen wagrechten Ast. Der Horst ist unten mehr flach und etwas nach oben gewölbt, besteht aus trockenen Zweigen, inwendig mit dünnen, trockenen und grünbelaubten Reisern, auch ein wenig Moos ausgelegt. Ende April und Anfangs Mai findet man 2—4 Eier von mässig starker Schale ohne Glanz, welche auf schmutzig- oder reinweissem Grunde rostgelb und rothbraun gezeichnet, und inwendig lichtgrün sind. Die Brutzeit dauert drei Wochen, er nährt sich von kleinen Säugethieren, Vögeln, Amphibien. Soll nach Hinterberger nistend vorkommen. L. 2" 3" B. 1" 9".

8. *Falco communis*. Br. et Gm. — Der Wander-, Tauben-, Edelfalk.

(*Falco peregrinus*. Auct. — *abietinus*. Bechst.)

Dieser bewohnt Ebene und Mittelgebirgswälder und zieht sie den Hochgebirgen vor, so auch Nadelholz dem Laubholz. Seinen Horst baut er aus Reisern auf hohe unzugängliche Felsen, seltener auf Bäume, ähnlich dem des Mäusebussards. Im Juni legt das Weibchen 2—4 dünnchalige, glänzende, rundliche Eier, die auf grauweissem oder gelblichem Grunde, gelb oder blut-

röthlich gefleckt oder mattviolett marmorirt und inwendig gelblich sind. Die Brutzeit des Weibchens dauert drei Wochen. Seine Nahrung besteht aus Fasanen, Rebhühnern, Tauben und andern Vögeln. Kommt bei Linz, am Kirnberg bei Wilhering und Dörnbach vor (Professor Hinteröcker) und bei Aistershaim. Von diesem Falke berichtete mir Herr A. Lindpoitner von St. Florian, dass im vorigen Sommer ein ganz junger Vogel im dortigen Conventgarten gefangen wurde. Er war wohl schon ganz befiedert aber des Fliegens noch so wenig mächtig, dass er an die Mauer des Sommer-Refektoriums anflug, zur Erde fiel und mit den Händen gefangen wurde. Sicherlich war dieser Vogel aus keinem ausser-österreichischen Lande gekommen. Ein zweites junges Exemplar wurde einige Wochen später auch mit der Hand gefangen, als es eben eine Beute zerriss. — L. 2" B. 1" 7'''.

9. *Hypotriorchis subbuteo*. L. Der Lerchen-, Baum-, Stoss- oder Blaufalk.

(*Falco subbuteo*. L. — *hirundinum*. Brehm. — *Dendrofalco subbuteo*. Briss.)

Der Lerchenfalk kommt hier zu Lande auf Gebirgen und Ebenen vor, doch nirgends häufig. Er baut seinen Horst auf hohe Bäume, in Feldhölzern und Wäldern, in Nadelhölzern gern auf Kiefern und in Gebirgen auch auf Felsen. Er benützt ein altes Krähenest als Unterlage seines Horstes, oder baut ihn neu aus dünnen Reisern, inwendig mit Borsten, Haaren und Moos ausgelegt. Im Mai oder Juni findet man 2—4 Eier von länglicher Gestalt, selten rundlich, welche auf gelblich grauem Grunde mehr oder weniger rostgelb gezeichnet sind. Das Weibchen brütet drei Wochen und wird während dieser Zeit vom Männchen gefüttert. Diese Falken ernähren sich von Lerchen, Schwalben, Drosseln, Finken, Ammerlingen, Wachteln und anderen kleinen Vögeln, auch von grösseren Insekten, Wassernympfen. Er kommt und geht mit den Lerchen. Er horstet bei Linz, nahe dem

Thurme Nro. 9 (Prof. Hinteröcker), und Kremsmünster auf Waldbäumen (Peyerl), im Innkreise (Oberförster Lang) u. s. w. L. 1" 7''' B. 1" 2 $\frac{1}{2}$ '''.

10. *Tinnunculus alaudarius*. Br. Der Thurm- oder Rüttelfalk.

(*Falco tinnunculus* L. — *bruneus*. Bechst. — *Accipiter alaudarius*. Br. — *Cerchneis tinunculus*. Boje.)

Der Thurm Falk ist in Oberösterreich sehr verbreitet und baut seinen Horst in die Mauerlöcher alter Thürme und Gebäude, in Felsenritzen, an Ufern und in hohle Bäume. Er besteht aus Moos und Reisig, mit Erde, feinen Wurzeln und Haaren untermischt und innen weich ausgelegt, gebraucht auch oft ein fertiges Krähenest. In Felsenrissen und alten Gemäuern legt das Weibchen oft ohne alle Unterlage, im Mai 4—7 Eier. Ihre Gestalt und Farbe ändert vielfach, die Grundfarbe ist röthlich-weiss oder rostgelb, mit rostroth, kastanienbraun, violettbraun marmorirt oder gewölkt, mit kleinen dunklen Flecken und Strichelchen. Das Weibchen brütet allein und wird vom Männchen ernährt. Seine Nahrung besteht aus Mäusen, kleinen Vögeln und in der Noth aus kleinen Amphibien und Insekten. Der Thurm Falk kommt im März und zieht im September fort. In Linz horstet er auf dem Landhaus- und Karmelitenthurme u. s. w. L. 1" 6''' B. 1" 2'''.

11. *Astur palumbarius*. Bechst. Der Hühnerhabicht. Stockfalke. Taubenstosser.

(*Falco palumbarius*. L. — *gallinarius*. Gm. — *Accipiter astur*. Pall. — *astur gallinarum*. Br.)

Der Hühnerhabicht lebt in geschlossenen Waldungen der Ebenen und Gebirge, die an Felder und Wiesen anreihen. Er baut einen grossen flachen Horst auf hohe Bäume, in Nadelwäldern auf Tannen, aus Reisern, dürren Zweigen und Moos und belegt die Oberfläche des Horstes mit grünen Tannenzweigen.

Im März oder April findet man 2—5 grünlichweisse Eier, sehr selten mit einzelnen grauen oder blassbraunen Flecken bestreut, etwas grösser wie Hühnereier, welche inwendig lichtgrün sind. Er brütet 22—23 Tage. Seine Nahrung besteht in Rebhühnern, Tauben, Fasanen, jungem Hausgeflügel, Hasen, Mäuse u. s. w. Er ist in Oberösterreich einer der gemeinsten Raubvögel.
L. 2" 1''' B. 1" 8½'''.

12. *Accipiter nisus*. Pall. Der Finken-Sperber. Finken-Habicht.
Vögelstessel.

(*Falco nisus*. L. — *Nisus fringillarius*. Kaup. — *Astur nisus*. Degl.
— *Sparvius nisus*. Vieill.)

Der Finkensperber ist in Oberösterreich ein sehr verbreiteter Raubvogel. Er lebt in Gebirgswäldern und Ebenen, nahe an Wiesen und Feldern, welche Stangenholz haben. Seinen grossen flachen Horst baut er auf mässig hohe Bäume, gegen den Gipfel, aus dünnen Reisern; die Vertiefung füttert er mit Moos, Haaren oder auch bloss mit zarten Reisern aus. Im Mai legt er 5—7 Eier, welche auf grünlichweissem Grunde manchmal matte, violette Unterflecke haben und gelbbraunlich oder kastanienbraun gefleckt und punktiert und inwendig lichtgrün sind.

Die Brutzeit dauert drei Wochen. Seine Nahrung besteht aus kleinen Vögeln und Mäusen. L. 1" 7''' B. 1" 2½'''.

13. *Circus aeruginosus*. L. Die Rohrweihe.

(*Falco aeruginosus* L. — *rufus*. Gm. — *arundinaceus*. Bechst. — *Circus palustris et rufus*. Br.)

Die Rohrweihe bewohnt sumpfige und wasserreiche Gegenden. Sie kommt im März und zieht im Oktober nach Süden. Der Horst steht in Seen, grossen und kleinen Teichen und Brüchern, im hohen Rohr, Schilf oder Gebüsch, auf einer Binsekufe, umgeknickten Schilf oder Rohrstengeln und deren Blättern oder kleinen Inseln; ist von dünnen Schilf- und Rohr-

stengeln und deren Blättern, wozu oft Reiser kommen, schlecht gebaut und mit dünnen, dünnen Blättern und Stengeln ausgefüllt; in der Mitte nur wenig vertieft. Ende April oder Anfangs Mai liegen 3—6 Eier darin. Diese haben eine feste Schale ohne Glanz, weiss, mit schwachem, blaugrünlichem Schein, sind inwendig, gegen das Licht gesehen, grünlich. Die Brütezeit dauert drei Wochen, während das Männchen das Weibchen mit Nahrung versorgt. Die Rohrweihe nährt sich von Teich- und Wasserhühnern, Enten, Sumpf- und Wasservögeln, deren Nester sie plündert, bisweilen auch von Fischen, Wasser- und anderen Mäusen u. s. w. Sie kommt im April und zieht im Herbst fort. In den Traun-Auen. L. 1" 11" B. 1" 6".

14. *Strigiceps cyaneus*. Bp. Die Kornweihe.

(*Falco cyaneus*. L. — *strigiceps*. Nilss. — *Circus cyaneus*. Boje. — *gallinarius*. Sav. — *pygargus*. Cuv.)

Diese liebt mehr das bebaute und sumpfige Flachland, welches mit hohen Seggenreise bewachsene Ränder und Feldhölzer in sich schliesst. Sie nistet auf die Erde oder in Gestrippe. In Kornfeldern ist der Horst blos eine Vertiefung, mit Strohhalmen belegt; auf einem Schilfhügel im Rohr ist derselbe von dürrer Grasse und Schilfblättern zusammengesetzt; im Gestrippe von dürrer, nach oben dünner werdenden Reiser, fest und schön gebaut. Alle Horste sind glatt und haben in der Mitte eine Vertiefung für die 4—6 Eier. Diese sind viel kleiner als die der Rohrweihe, glatt, glänzend, feinkörnig, trüb oder bläulich-weiss, inwendig, wie alle Weiheneier, grün. Das Männchen versorgt das brütende Weibchen mit Nahrung und hilft die Jungen aufziehen, welche mit Mäusen, Ratten, jungen Hasen, Lerchen, Feldhühnern, auf dem Boden brütenden Vögeln mit ihren Jungen, Blindschleichen, Eidechsen und anderen Amphibien gross gefüttert werden. Sie kommt Ende März und im April, und verlässt uns im Oktober und November. In den Donau- und Traun-Auen. L. 1" 9 1/2" B. 1" 5".

Strigiceps cinerascens. Bp. Die Wiesenweihe.

(*Falco cinerascens*. Montag. — *Circus montagni*, Vieill. — *cinerascens*. Cuv.)

Die Wiesenweihe liebt freie Gegenden, ausgedehnte Wiesen, die an Flüssen liegen und von Bächen durchschritten sind und Getreidefelder, die an Moräste stossen. Sie baut ihren Horst in Korn- oder Rapsfelder, auf Schilfkufen in Brüchern, in Büsche auf Wiesen aus trockenen Reisern, Rohr- und anderen Stengeln, und belegt ihn mit Moos, Haaren und Federn. Das Weibchen legt 4—6 Eier, welche eiförmig, und eine grünlichweisse Schale haben und inwendig lichtgrün sind. Man findet aber eben so oft einfärbige als mit blassgelblichen, bräunlichen oder violettgrauen Flecken bezeichnete Eier. Die Brütezeit dauert drei Wochen. Die Jungen werden mit jungen Vögeln, Mäusen, Fröschen und Insekten aufgezogen. In Auen der Donau und der Traun. — L. 1" 6''' B. 1" 3'''.

3. Familie: *Strigidae*. Die Eulen.

15. *Glaucidium passerinum*. Boje. Die Zwergeule. Spatzeneule.
Kleiner Kautz.

(*Strix passerina*. L. — *pusilla*. Daud. — *pygmaea*. Bechst. — *acadica*. Temm. — *Althene passerina*. Gr.)

Diese kleine, niedliche Eule haltet sich in unsern Gebirgswaldungen auf und nistet an Waldrändern, in hohlen Bäumen, legt in der zweiten Hälfte April 2—4 weisse, rundliche oder länglich-ovale, kleine Eier, welche eine ziemlich glatte Schale und deutlich entfernt stehende tiefe Poren haben. Sie nährt sich von kleinen Vögeln, Mäusen und auch Insekten.

Die Sperlingseule hält sich in der Waldregion von Scharnstein, Kirchdorf und im Mühlkreise auf; in der Gegend von Almsee wurde sie vier-, fünfmal brütend angetroffen. (And. Winkler.) Kömmt auch auf der hohen Schrott bei Ischl vor. L. 1" 1 1/2''' B. 9'''.

16. *Athene noctua*. Bp. Der Steinkautz. Leichhuhn.

(*Strix noctua*. Retz. *Noctua passerina*. Cuv. — *glauca*. Sav. — *Athene passerina*. Boje. — *psylodactyla*. Brehm.)

Diese etwas grössere Eule ist auch viel verbreitet und liebt ebene und hügelige Gegenden. Sie nistet in Baumhöhlen und Mauerlöchern, auch auf Gebälke, und legt Anfangs Mai ohne viel Unterlage 4—7 weisse Eier, welche rundlich und feinschalig sind. Die Brutzeit dauert sechszehn Tage. Ihre Nahrung sind kleine Vögel, Mäuse und Insekten. Sie hält sich unterm Tage verborgen in Thürmen, Böden, alten unbewohnten Gebäuden, hohlen Bäumen und Felsenspalten auf und geht in der Abenddämmerung und in der Frühe auf ihren Raub aus. Sie kommt vor um Linz (Prof. Hinteröcker), Steyeregg im alten Schlosse (Peyrl), Steyr, Losensteinleiten u. s. w. (L. 1" 4'" B. 1" 1'").

17. *Scops zorca*. Sav. Die Zwergohreule.

(*Strix scops*. L. — *zorca et carniolica*. Gm. — *Scops Aldrovandi*. Flem. — *europaeus*. Less. — *ephiates*. Sav.)

Die Zwergohreule hält sich in felsigen Gebirgsgegenden auf, wo Laubwälder sind, welche viele hohle Bäume haben. Unter Tags sitzt sie entweder auf Zweigen dichtbelaubter Bäume oder in Höhlen. Sie baut kein förmliches Nest, sondern legt Ende Mai in hohle Bäume oder in Felsenlöcher auf eine schlechte oder ohne alle Unterlage 2—5 verhältnissmässig grosse Eier. Diese sind rundlich, mit feinen Poren und glänzend weiss. Ihre Nahrung besteht aus Mäusen und Insekten, und ist daher ein nützlicher Raubvogel. Sie nistet in Oberösterreich (Pregl). — L. 1" 2 $\frac{1}{2}$ " B. 1" 1'".

18. *Bubo maximus*. Sibb. Der Uhu. Stockauf. Buhu.

(*Strix bubo*. L. — *Bubo atheniensis*. Aldrov. — *italicus*. Briss. — *europaeus*. Sess. — *germanicus*. Brehm.)

Der Uhu ist die grösste Eule, bewohnt bewaldete oder kahlfelsige Gebirgsgegenden, hohe und steile unzugängliche

Felsenwände, wo keine grossen Wälder sind. Seinen Horst baut er nur selten auf nicht sehr hohe ästige Bäume aus Reiser, Erde und weichen Stoffen, sondern legt meist nur auf finstere Stellen, in Steinbrüchen, Felsenspalten und in Gemäuer alter Ruinen seine Eier; in grössern Wäldern benützt er auch die Horste der Habichte und Bussarde. Das Weibchen legt 2—3 rundliche, im Verhältniss ziemlich kleine, weisse Eier, welche etwas glänzend und inwendig weiss wie alle Euleneier sind. Die Brütezeit dauert vier Wochen. Er ist Stand- und Strichvogel; seine Nahrung besteht aus grösseren Waldhühnern, Gänsen, Enten, Krähen, jungen Rehen, Kranichen, Hasen, Ratten, Mäusen und auch aus Fischen. Um Linz kommt er an der Urfahrwand vor, bei Baumgartenberg (Prof. Hinteröcker), Berg und Mauthausen, Spital am Pyhrn, Gmunden, Aistershaim u. s. w. L. 2" B. 1" 9".

19. *Otus vulgaris*. Flem. Die Waldohreule.

(*Strix otus*. L. — *Otus europaeus*. Steph. — *communis*. Less. — *sylvestris*, *arboreus* et *gracilis*, Brehm.)

Die Waldohreule findet sich in dichten Laub- und Nadelhölzern, wo viel Unterholz ist; sitzt unter Tags an Baumstämmen angedrückt oder im buschigen Unterholze. Im April legt das Weibchen in verlassene Nester der Raben, Krähen, Elster, Heher, Falken u. s. w., seltener in Baumhöhlen oder Felsenklüften, 3—4 weisse, feinkörnige, runde, etwas glänzende Eier. Ihre Nahrung besteht in kleinen Vögeln, Mäusen, Amphibien und Käfern, und ist vorzüglich durch das Vertilgen der Feldmäuse von grossem Nutzen. Die Waldohreule zieht im September, und kommt im März und April. Nistet um Linz im Kapuzinerwäldchen (Prof. Hinteröcker), Kremsmünster (Peyrl), im Innkreise (Lang) u. s. w. L. 1" 7" B. 1" 3".

20. *Brachyotus palustris*. Bp. Die Sumpfohreule.

(*Strix brachyotus*. Gm. — *aegolius*, *ulula et accipitrina*. Pall. — *Otus brachyotus*. Boje. — *ulula*. Cuv.)

Die Sumpfohreule hält sich am liebsten an feuchten ebenen Stellen auf, an Morästen und Sümpfen, die mit Gebüsch, Schilf und Gras bewachsen sind. Sie meidet Waldungen, weil sie selten auf Bäumen sitzt und sich mehr auf der Erde aufhält. Ihr Horst steht auf dem Boden im Getreide oder einer Erhöhung im Sumpfe, Moore, auf Wiesen, und ist aus dürrn Halmen und Grasblättern kunstlos gebaut. Die 4—5 runden, weissen Eier haben ein feines Korn und werden in drei Wochen ausgebrütet. Zur Nahrung nehmen sie kleine Vögel und hauptsächlich Mäuse, daher sie auch Brutorte wählen, wo es viele Feldmäuse gibt, und dadurch dem Landwirthe von bedeutendem Nutzen sind. Nistet an der Donau und Traun (Hinterberger), im Innkreise (Oberf. Lang). L. 1" 5½" B. 1" 2½".

21. *Syrnium aluco*. Sav. Der Waldkautz. Brandeule. Nachtkautz.

(*Strix aluco et stridula*. L. — *sylvatica*. Schaw. — *Syrnium ululans*. Sav. — *stridulum*. Brehm.)

Die Waldeule hält sich in Waldungen auf, wo hohle Bäume sind, aber auch nicht selten in der Nähe menschlicher Wohnungen in Scheunen. Ihre Nahrung besteht aus Rebhühnern, Tauben, jungen Hasen, Ratten und Mäusearten. Anfangs März macht sie ihren Horst in hohle Bäume, als: Fichten, Tannen, Eichen, Buchen, Birken, am liebsten in Birnbäume in der Nähe eines Waldes, entweder ohne Unterlage oder aus etwas Moos, Wolle oder Haaren, auch in Felsenhöhlen ohne jede Unterlage, und gebraucht sie als Nisthöhle oft mehrere Jahre. Legt 3—5 grosse schmutzigweisse Eier, welche rund oder länglichrund, und feines Korn haben. Die Brütezeit dauert 24 bis 26 Tage.

Diese Eule ändert die Farbe von dunkelrothbraun (*Strix aluco* L.) bis zum hellen Fuchsroth (*Strix stridula* L.), welches

Veranlassung gab, sie für zwei Arten zu halten. In Oberösterreich nicht selten. L. 1" 8''' B. 1" 5'''.

Syrnium uralensis. Gr. — Die Habichtseule. Uralischer Kautz.

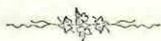
(*Strix uralensis*. Pall. — *liturata*. Gr. — *Surnia uralensis et ulula liturata*. Cuv.)

Diese Eule haltet sich in den Wäldern des Mittelgebirges auf und horstet in Felsenspalten und hohlen Bäumen, legt 3 bis 4 weisse Eier, welche etwas grösser als des einheimischen Uhu's sind. Sie nährt sich wie die andern Eulen, ist aber dabei so muthvoll, dass sie selbst Bussarde und andere grosse Vögel angreift und verfolgt. Die Brütezeit dauert 4 Wochen. Die Habichtseule liebt besonders die Hochgebirgsgegenden, wo sie nirgends eine besondere Seltenheit ist und daselbst auch horstet (Hinterberger), um Almsee (Andr. Winkler) u. s. w.

22. *Strix flammea*. L. Die Schleiereule. Perleule.

(*Strix perlata*. Brehm.)

Die Schleiereule hält sich in Ebenen und bergigen Gegenden auf, wo menschliche Wohnungen oder hohe Gebäude sind, und Ruinen, in Dörfern und Städten, und meidet grosse Gebirge und Wälder. Sie horstet am liebsten in Mauer- und Felsenlöcher, unter den Dächern hoher Gebäude, der Kirchen, Thürmen und Scheuern. Sie macht kein eigentliches Nest, sondern legt im April oder Mai 3—4 Eier auf den blossen Boden. Sie sind länglich, eiförmig, in der Grösse der Rabeneier und weiss. Die Brütezeit dauert 21 Tage. Sie ist durch das Fangen von sehr vielen Mäusen, womit sie auch ihre Jungen nährt, in der Nähe der Wohnungen sehr nützlich. Sie ist in Oberösterreich überall häufig und auch bekannt. L. 1" 5''' B. 1" 2½'''.



II. Ordnung.

Scansores. Cuv. Klettervögel.

4. Familie: *Picidae.* Die Spechte.

23. *Picus martius.* L. Der Schwarzspecht. Krähenspecht, auch Holzkrähe.

(*Dryocopus martius.* Boje. — *Dryotomus martius.* Sw. — *Campephilus martius.* Gr.)

Der Schwarzspecht liebt besonders Gebirgswaldungen, wo hohe Bäume und diese nicht aus blossen Laubholz bestehen. Er baut am liebsten in alte Buchen und Eichen, in Ermangelung dieser auch in Nadelholz und am öfteren in grosse Kiefern, die er den Fichten und Tannen vorzieht. Aber nur in Bäume, die kernfaul sind, oder in ein Astloch, welches inwendig morsch ist; diese hackt er dann aus, dass die innere Höhlung bis 10" tief und 7" weit, das Eingangsloch zirkelrund ist. Legt in der Hälfte April ohne besondere Unterlage 4—6 verhältnissmässig kleine Eier hinein in einer Höhe über 30' von der Erde. Diese sind an einem Ende kurz, an dem andern lang zugerundet und gegen das erstere etwas bauchicht, zartschalig, rein weiss, wie Emaille glänzend. Sie werden in 16—18 Tagen von beiden Gatten ausgebrütet. Der Schwarzspecht ernährt sich von Larven der Borkenkäfer, Holzwespen, Schmetterlinge und vorzüglich von Ameisen. Er kommt um Steyr, Linz, Kirnberg und Neuhaus (Professor Hinteröcker), Aistersheim (Keck), Sandel (Schmid), Braunau (Obf. Lang), Spital am Pyhrn, Kirchdorf, Weyer u. s. w. vor. L. 1" 4'" B. 1".

Picus major. Linné. Der grosse Buntspecht. Rothspecht.
Baumhackel.

(*Picus cissa*. Pall. — *Picus pipra*. M. G. — *Dendrocopus major*. Kaup.)

Der Rothspecht ist einer der gemeinsten Spechte in Oberösterreich. Er liebt Nadelholz, in welchen Buchen, Espen und Eichen stehen, in welche er an einer morschen Stelle seine Nisthöhle mit rundem Eingangsloch 6" weit, bei 12" tief ausmeiselt, und legt in diese, auf kleine faule Stückchen Holz oder wenigen trockenen Halmen im März oder April fünf weisse, glänzende Eier, welche rundlich, oder länglich-oval, oder oben etwas zugespitzt sind. Das Brut- und Fütterungsgeschäft besorgen beide Gatten gemeinschaftlich. Zur Nahrung nimmt er Insektenlarven, verschiedene Samen, Nüsse, auch Tannen- und Fichtenzapfen. Sein Nest steht höher als 20' vom Boden. Er ist überall bekannt. L. 1" B. 10".

Picus medius. L. Der mittlere Buntspecht. Mittelspecht.

(*Picus cynaedus*. Pall. — *Dendrocopus medius*. Kaup.)

Dieser Specht liebt die gemischten und besonders die reinen Laubholzwaldungen, kommt aber bei weitem nicht so häufig vor, als der vorige. Er ist ein Strichvogel und kommt im Winter auch in die Gärten; die Nistweise ist dieselbe wie des Rothspechtes; legt Ende April oder Anfangs Mai 5—9 glänzend-weiße Eier, welche der vorigen Art gleich kommen, nur etwas kleiner sind. Während der Brutzeit wird das Weibchen vom Männchen unterstützt. Er soll die Insekten den Samen vorziehen, daher er dem Forste nützlicher ist als die übrigen Spechte. Er kommt um Steyr, Weyr, Linz (Peyerl), Innkreis (Obf. Lang) u. s. w. vor. L. 11" B. 8".

Picus minor. L. Der kleine Buntspecht.

(*Picus pipra*. Pall. — *Picus striolatus*. Meyer.)

Dieser in Oberösterreich seltene Specht liebt ebene Laubholzwälder und Obstgärten mit veralteten Bäumen. In diesen

lebt er als Standvogel und streicht nur im Winter mit kleineren Vögeln in der Nachbarschaft herum. Er nistet wie alle Spechte in einer Baumhöhle, entweder im Stamme oder einem Aste, der morsch ist, und hackt 15'—30' hoch vom Boden sein kleines Nestloch aus. Im April findet man auf einigen Holzspännen liegend 5 reinweisse, glänzende Eier. Die Brutzeit ist wie bei den anderen Spechten. Den Obstgärten ist er nützlich, da er die Bäume von Insekten reiniget. Er kommt um Linz (Peyrl), Steyr, Aistershaim (Keck), Sandel (Prof. Schmid), Weyr, Braunau (Obf. Lang) u. s. w. vor. L. 10''' B. 7'''.

Picus viridis. L. Der Grünspecht. Grüner Erdhacker.

(*Gecinus viridis*. Boje.)

Der Grünspecht liebt lichte Stellen in den mit Nadelholz untermischten Laubholzwaldungen; auch trifft man ihn in Feldhölzern, an Ufern der Flüsse und Bäche, welche mit Bäumen besetzt sind, in Gärten und Weidenpflanzungen. Er baut die Nisthöhle in Kiefern, Eichen, Buchen, Erlen, Linden und Obstbäume über 20—40 Fuss hoch von der Erde. In diese legt das Weibchen auf eine Unterlage von kleinen Holzspännen im April 6—8 Eier, welche rein weiss und stark glänzend, bald kurz eirund, bald länglich oval, bald unten abgerundet und oben verschmälert sind. Die Brütezeit ist in 18 Tagen vorüber, wobei das Weibchen vom Männchen abgelöst wird. Seine Nahrung besteht in Ameisen, Puppen, Raupen und andern schädlichen Insekten und findet sich in Oberösterreich um Steyr, Gmunden, Aistersheim, Sandel u. s. w. L. 1" 3''' B. 11'''.

Picus canus. Gm. Der Grauspecht.

(*Picus chloris*. Pall. — *norvegicus*. Lath. — *viridicanus*. Meyer. — *caniceps*. Nils. — *Gecinus canus*. Boje.)

Der Grauspecht ist in Oberösterreich viel seltener als der Grünspecht, er liebt Laubholz mehr als Nadelholz, und zieht Feldgehölze an Wiesen den tiefen Waldungen vor, zieht aber im

Sommer hoch in Gebirgs- und Alpenwälder hinauf. In Gärten, wo grosse Bäume stehen, hält er sich gerne auf. Er brütet etwas später als der Grünspecht, gleicht aber demselben im Betragen, Nahrung und Nistweise. Seine 5—6 Eier legt er in eine selbst gehackte Baumhöhle, und sind etwas kleiner als die des Grünspechtes. Das Brüten und Füttern verrichten Männchen und Weibchen gemeinschaftlich. Kommt vor um Linz (Prof. Hinteröcker), Spital am Pyhrn, Aistershaim u. s. w. — L. 1" 2''' B. 8'''.

5. Familie: *Jyngridae*. Wendehälse.

24. *Jynx torquilla*. L. Der Wendehals. Drehhals.

Der europäische Wendehals liebt Feldhölzer, Alleen, Baumgärten, auch gern die Flussufer, wenn sie hohle Bäume haben, und wo viele Ameisen sind, nie Nadelholz oder Hochwald. Er kommt im April, und zieht im September wieder südlicher fort. Das Weibchen baut in eine Baumhöhle sein Nest ohne viel Unterlage oder auf blosse Holzerde; legt Mitte Mai 7—12 Eier, sie sind eigestaltig, mit feinen Poren, reinweiss, glänzend. Während der Brütezeit, welche 14 Tage dauert, wird das Weibchen vom Männchen genährt. Seine Nahrung besteht in Insekten, Ameisen und ihren Puppen, im Herbste auch aus Hollerbeeren. Er kommt um Linz (Peyrl), Gmunden, Wels u. s. w. vor. — L. 11''' B. 8'''.

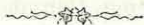
6. Familie: *Cuculidae*. Die Kukuke.

25. *Cuculus canorus*. L. Der gemeine Kukuk.

(*Cuculus hepaticus*. Sparrm. — *Cuculus borealis*. Pall. — *Cuculus rufus*. B.)

Der Kukuk liebt fruchtbare Gegenden und hält sich in Laub- und Nadel-, gemischten Waldungen und in Gärten auf, so wie an bewachsenen Flussufern. Er erscheint im April und

geht im August, die Jungen aber erst im September südlicher. Er ernährt sich von Raupen, besonders von solchen, welche behaart sind, und zwar in grosser Menge, wodurch er sehr nützlich ist. Er baut kein eigenes Nest, sondern legt 4—6 Eier in verschiedene fremde Nester, aber alle acht Tage nur Ein Ei immer in ein neues Nest. Diese sind kaum grösser als die Hausperlingseier, haben eine zarte, leicht zerbrechliche, glänzende Schale, und sind annähernd so gezeichnet und gefärbt, wie die Eier der Vögel, in deren Nestern sie gelegt werden. Hier zu Lande wurden Kukulkeier in Nestern gefunden von: *Lanius collurio*, *Sylvia cinerea*, *curruca*, *atricapilla*, *tithis*, *phoenicurus*, *rubecula*, *trochilus*, *rufa*, *troglodytes parvulus*, *Accentor modularis*, *motacilla alba et sulfurea*, *anthus arboreus*, *alauda arborea et cristata*, *emberizza citrinella*, *fringilla coelebs et chloris* und *saxicola rubetra*. In Oberösterreich allenthalben verbreitet. Um Linz, Steyr, Gmunden, Weyr, Aistershaim, Sandel u. s. w. — L. 11 $\frac{1}{2}$ ''' B. 9'''.



III. Ordnung.

Volucres. Schreivögel.

7. Familie: *Caprimulgidae*. Tagschläfer.

26. *Caprimulgus europaeus*. L. Nachtschwalbe. Tagschläfer.
Ziegenmelker.

(*Caprimulgus vulgaris*. Vieill. — *C. punctatus*. Meyer. — *C. maculatus*. Brehm.)

Der gemeine Tagschläfer hält sich vorzugsweise in Nadelwäldungen auf, wo freie und schwach bewachsene Stellen sind, kommt aber auch in Sumgfgegenden oder auf Steppen vor. Er

ist ein Zugvogel und kommt im April und geht im September wieder südlicher. Im Juni legt das Weibchen zwei Eier auf blosse Erde, gewöhnlich auf Moos in eine geringe Vertiefung oder einen wagrechten Stamm. Diese sind bläulichweiss, braun, bläulich und aschgrau marmorirt und mehr oder weniger glänzend. Die Brütezeit dauert achtzehn Tage, während das Männchen das Weibchen mit Nahrung versorgt. Ihre Nahrung sind Insekten und Nachtschmetterlinge, daher sie sehr nützlich sind. Er ist in Verdacht gekommen, dass er den Ziegen die Milch aussauge, weil er in der Dämmerung den Stallungen und Heerden sich nähert, um nach Insekten zu jagen; daher der Name Geis- und Ziegenmelker. Er kommt um Linz (Prof. Hinteröcker), Gmunden u. s. w. vor. L. 1'' 3''', B. 10 $\frac{1}{2}$ '''.

8. Familie: *Cypselinae*. Segler.

27. *Cypselus apus*. Illiger. Der Mauersegler. Mauerschwalbe. Thurmschwalbe.

(*Hirundo apus*. L. — *Cypselus murarius*. Temm. — *vulgaris*. Steph.)

Anfangs Mai trifft er bei uns ein, und treibt sich in Schwärmen in der Nähe der Kirchen und alten Gebäude mit seinem durchdringenden zischenden Geschrei umher, und im Anfange August's verlässt er uns schon wieder. Ende Mai findet man sein Nest auf Thürmen, in Mauerritzen und unter Dachbalken hoher Gebäude; soll aber auch in Wäldern in hohle Bäume nisten. Es besteht aus Stroh, Grashalmen und Pflanzengespinnst; über dieses Nest giesst das alte Weibchen seinen klebrigen Speichel und leimt es so zusammen, dass es eine zusammenhängende Masse bildet.

In meinem Hause habe ich sie in Staarkogeln blos auf Stroh und wenig Federn nisten gesehen, selbst auf Dachbalken mit wenigem Stroh Unterlage und ohne klebrigen Speichel. Das Weibchen legt Ende Mai oder Anfangs Juni 2—4 Eier, welche lang gestreckt, mattglänzend, glattschalig und weiss sind. Seine

Nahrung sind Insekten, die er Morgens und Abends in der Dämmerung fängt. In der warmen Tageszeit sitzt er in seinen Löchern und Spalten. Sie nisten gern in Gesellschaft und während der Brutzeit wird das Weibchen vom Männchen mit Nahrung versorgt. Er findet sich in ganz Oberösterreich. — L. 1", B. 8".

Cypselus melba. Illiger. Alpensegler.

(*Hirundo melba*. L. — *alpina*. Scopoli. — *Cypselus alpinus*. Temm. — *gutturalis*. Vieill.)

Der Alpensegler kommt in unsern Alpengegenden vor, wo er in Löcher oder Mauerrissen alter Gebäude, unter Dachtraufen, in Gebirgsstädten, sein unkünstliches Nest aus Reisern, Strohhalmen und Stengeln zur Unterlage nimmt, auf welche er Halmen und Blätter, Pflanzenwolle und Federn legt. Es hat eine geringe Vertiefung und enthält 3—4 Eier, die länglich und walzenförmig sind. Die Schale ist weich, glanzlos und kalkweiss. Das Weibchen brütet in fünfzehn bis sechzehn Tagen die Jungen aus und macht nur eine Brut; die Jungen werden von beiden Eltern mit hochfliegenden Käfern und Insekten gefüttert. Soll in Oberösterreich nisten. (Hinterberger.) L. 1" 2"', B. 9".

9. Familie: *Upupinae*. Wiedehöpfe.

28. *Upupa epops*. L. Der Wiedehopf. Stinkewitz.

(*Upupa vulgaris*. Pall. — *senegalensis*? Sw. — *macrorhyncha*. Sand.)

Der Wiedehopf hält sich gern auf Hutweiden, Steppen, Aekern und Wiesen auf, wenn Bäume oder Gestripp in der Nähe ist, um sich bei Gefahr verbergen zu können. Er brütet in hohlen Bäumen, sowohl im Walde als Obstgärten, auch Felsen und in Mauerlöcher, ohne ein Nest zu bauen, auf bloßer Erde. Im Mai findet man 5—6 Eier, welche etwas glänzend, glattschalig, länglich sind und in der Farbe variiren. Es wer-

den grau grünlichweisse, graubräunliche, gelblichgraue, röthlich- oder bräunlichgraue gefunden. Das Weibchen brütet die Eier, und wird vom Männchen mit Nahrung versorgt. Zur Nahrung dienen ihm Insekten, Ameisen, Raupen, Regenwürmer, Maden, welche er auf feuchtem Boden oder Düngerhaufen sammelt. Sein Nest riecht übel, weil er den Unrath nicht heraus schafft. Er kommt Anfangs April, und geht Ende September wieder. In Oberösterreich ist er nicht selten, z. B. um Linz, Steyr, Wels, Gmunden, Aistershaim, Spital am Pyhrn, Sandel u. s. w. L. $11\frac{1}{2}$ ''' , B. 8'''.

10. Familie: *Alcedinidae*. Eisvögel.

29. *Alcedo ispida*. L. Der gemeine Eisvogel.

(*Alcedo subispida et advena*. Brehm. — *Gracula atthis*. Gm.)

Hält sich an Bächen, Flussufern, Teichen und Seen auf, welche steile Ufer haben und mit Gebüsch und Bäumen bewachsen sind. Er ist hier Standvogel und im Sommer und Winter zu treffen. Er nistet unter Wehren, in Uferlöchern, Felsenspalten, ausgemorschten Wurzellöchern, in eine zwei Zoll breite und drei Fuss tiefe, am Ende erweiterten Röhre, welche er mit seinem starken Schnabel aushackt und mit den Füßen ausscharrt, und legt Mitte Mai auf Fischgräten 5—8 selten 10 weisse, stark glänzende, runde Eier. Das Weibchen brütet selbe allein in sechzehn Tagen aus, wird aber unter der Zeit vom Männchen hinreichend mit Fischen versehen. Die Nisthöhle hält er sehr rein, und wird auch mehrere Jahre gebraucht. Zur Nahrung dienen ihm Wasserinsekten und Larven, Wasserschnecken, Blutegehn und kleine Fischchen. Er kommt um Linz, Steyr, Gmunden, Wels, Aistershaim, Spital am Pyhrn u. s. w. vor. — L. $10\frac{1}{2}$ ''' , B. $8\frac{1}{2}$ '''.



IV. Ordnung.

Oscines. Singvögel.

11. Familie: *Lichotrichidae*. Cab. Kurzflügler.

30. *Troglodytes europaeus*. Cuv. Der Zaunkönig. Zaunschlüpfer.

(*Motacilla troglodytes*. L. — *Sylvia troglodytes*. Lath. — *Troglodytes parvulus*. Koch. — *regulus*. Meyer.)

Der Zaunschlüpfer ist in Oberösterreich ziemlich verbreitet, und hält sich in düstern Laub- und Nadelwäldern, an busch- und baumreichen Orten, in dunklen Gärten, in der Nähe menschlicher Wohnungen auf; am liebsten wo Bäche, Quellen, Lachen oder Teiche sind. Auch liebt er dornreiches Gesträuch, Holzstösse und niedrige hohle Bäume. Er ist ein äusserst munteres Vögelchen und ist immer in Bewegung. Sein künstliches Nest findet man unter überhängenden Wegen, Fluss-, Bach- und Teichufern, zwischen Baumwurzeln, an Baumstämmen, Strohdächern, unter den Aussensparren von Ställen, in Zäunen und Fichtendickichten bald höher, bald niedriger vom Boden; zuweilen auch hängend. Es ist fast beutelförmig oder kugelförmig gross, mit einem kleinen Eingangsloch und besteht hauptsächlich aus Moos, dann Würzelchen, zarten Reisern und ist inwendig mit Haaren, Wolle und Federn weich ausgefüttert. Ende April oder Anfangs Mai findet man 6—11 Eier, welche glanzlos, weisschalig, mit fleischrothen Pünktchen und Flecken bestreut sind. Die zweite Brut ist im Juni und die Brutzeit ist in dreizehn Tagen vorüber. Zur Nahrung sucht er Spinnen, dann Eier, Larven, Puppen von Insekten. Er kommt vor: um Linz, Steyr, Gmunden, Wels, Weyr, Windischgarsten, Aistersheim u. s. w. L. 7 $\frac{1}{2}$ ''' , B. 6'''.

12. Familie: *Certhiidae*. Baumläufer.

31. *Certhia familiaris*. L. Der gemeine Baumläufer.

(*Certhia scandulosa*. Pall.)

Kommt in gemischten Waldungen, Nadelhölzern und Gärten vor. Er klettert vom Fusse des Stammes gerade oder in Schraubenform bis zum Gipfel des Baumes und reinigt ihn von Insekten und deren Brut. Baut sein Nest in Löcher oder Spalten der Bäume und in Holzstösse, auch in Walddörfern unter Dächer. Es ist nicht tief und besteht aus dürrn Reisern, Strohhalmen, Moos, Grashalmen, Insektengespinnst und ist inwendig mit Thierhaaren und Federn ausgekleidet; oft dünnwandig, aus trockenen Halmen gebaut. Die Eier, 8—9 an der Zahl, findet man im April. Sie sind dünnchalig, auf weisslichem Grunde, fein fleischroth punktirt, und bilden am dicken Ende oft ein Kränzchen. Bei der zweiten Brut im Juni findet man nur 3—5 Eier. Die Brütezeit dauert dreizehn Tage. Kommt vor um Linz Steyr, Aistershaim, Sandel, Spital am Pyhrn u. s. w. — L. $7\frac{1}{2}$ ''' , B. $5\frac{1}{2}$ ''' .

Certhia brachydactyla. Brehm. Der kurzzeilige Baumläufer.

Er liebt Laubwälder, Ufer der Gewässer mit grossen Bäumen, Gärten, Alleen, besonders Stellen, welche hohle Weiden haben oder unweit von Gebäuden sind. Er beklettert nebst Bäumen auch Zäune und Gebäude. Baut sein Nest in hohle Bäume oder in eine Spalte, unter Balken, Bretterbeschlag, auch in Ritzen der Gebäude. Es besteht aus Stroh, Grashalmen und Bast oder kleinen Reisern mit Spinnengewebe als Unterlage, und wird mit Werg, Raupengespinnst und Federn ausgefütert. Andere haben faule Weidenholzstückchen und dürre Reiserchen zur Unterlage und sind mit Baummoos, Bast oder Borsten und Thierhaaren ausgelegt. Er legt Ende April 5—7 Eier, welche länglich, weiss, reicher und grösser fleischroth gefleckt sind,

die an der Basis gedrängter stehen. Ende Juni oder Anfangs Juli ist die zweite Brut beendet. Er kommt mit voriger Art vor und ist wahrscheinlich nur Abart.

32. *Tichodroma muraria*. Illiger. Der rothflügelige Mauerläufer. Mauerspecht. Mauerklette.

(*Certhia muraria*. L. — *Tichodroma phoenicoptera*. Tem. — *Petrodroma muraria*. Vieill.)

Der Alpen-Mauerläufer hält sich auf steilen, spaltenreichen Felsenwänden unserer Alpen auf, wo er von unten nach oben klettert und Insekten und Spinnen zur Nahrung sucht. Er ist ein zänkischer Vogel gegen seines Gleichen, und lebt im Frühjahr nur paarweise. Sein Nest baut er in die Spalten steiler Felsen sehr hoch und schwer zugänglich; in den am Gebirge gelegenen Ortschaften nistet er in den Kirchenthürmen und Oeffnungen alten Mauerwerkes auf einer Unterlage von trockenen, zarten Stengeln, aus Moos und Haaren gemacht und mit Federn, Thierhaaren und Wolle ausgelegt. Er legt Mitte Juni 3—5 Eier, welche mattglänzend, weiss, mit fleischrothen Pünktchen, die an der Basis am zahlreichsten stehen, versehen sind. In der Grösse stehen sie den Wendehalseiern nach. (*Cabanis-Journal*, 1855 p. 43.) Bei seinem Herumstreichen besucht er grosse Gebäude, Thürme, auch niedrige Häuser und wird fast jährlich in der Umgebung von Steyr und andern Orten gesehen. In Hallstatt etc. nistet er in den Kirchthürmen und Oeffnungen alten Mauerwerkes. (J. Hinterberger.) L. $9\frac{1}{2}$ ''' B. 7'''.

33. *Sitta caesia*. W. M. Gelbbäuchige Spechtmeise. Kleiber.

Diese Spechtmeise bewohnt Laub- und Nadelwaldungen in gebirgigen wie in ebenen Gegenden. Sie sucht unermüdlich fleissig ihre Nahrung auf, welche ausser Insekten noch aus Eicheln, Haselnüssen, Buchenkern besteht. In der Noth frisst sie auch Getreide, Sonnenblumen und Hanfsamen. Sie klettert

sehr gewandt auf Bäumen auf- und abwärts. Das Nest macht sie in Baumhöhlen und in vorjährige Spechtnester und verschmiert den Eingang bis auf ein kleines rundes Loch in der Mitte mit Lehm gemischt mit ihrem klebrigen Speichel. Inwendig besteht das Nest aus Schuppen von Nadelholzzapfen und dürren Blättern. Im April findet man 6—9 Eier, welche eine etwas glänzende, weisse Schale und gelbrothe oder zu oberst dunkelrothe, sparsam gesonderte Flecken haben, und grösser als die Eier der Kohlmeise sind. Das Weibchen brütet die Eier in vierzehn Tagen allein aus, und das Männchen versorgt es mit Nahrung.

Der europäische Kleiber (*sitta europaea*. Linné), bewohnt Dänemark, Skandinavien, das nordwestliche, das asiatische und das südliche Russland, der gelbbäuchige Kleiber hingegen geht nicht über die Ostsee hinauf, sondern von ihren Küsten bis in das südliche Europa hinab. (Brehm.) L. 10 $\frac{1}{2}$ ''' , B. 7'''.

13. Familie: *Paridae*. Meisen.

34. *Parus major*. L. Die Kohlmeise. Speckmeise.

(*Parus fringillago*. Pall.)

Die Kohlmeise ist in Oberösterreich sehr verbreitet und hält sich in Wäldern, Gärten und Gebüsch ohne Auswahl auf. Sie durchsucht beim Herumstreifen fleissig die Bäume, und verzehrt Insekten, Larven und verschiedene Beeren und Samen; sie ist neugierig, boshaft, schlau und mordsüchtig, indem sie den kleinen Vögeln das Gehirn aufhackt und herausfrisst. Sie kommt im März und zieht im September und Oktober in Schaaren in wärmere Gegenden fort. Einzelne Paare bleiben über den Winter bei uns. Baut ihr Nest im April in hohle Bäume, Mauer- und Felsenlöcher und benützt auch alte Nester von Elstern, Krähen und Eichkätzchen. Es befindet sich bald niedrig, bald hoch auf Bäumen und ist äusserlich mit Moos, dürren Grasstengeln und innen mit Thierhaaren, Schweinborsten und Federn

weich ausgefüttert. Es enthält im April 8—14 weisse Eier, welche fleischroth oder rostroth gefleckt und punktirt sind. Das Weibchen brütet sie in vierzehn Tagen aus und füttert die Jungen mit kleinen Raupen und Insekten. Die zweite Brut ist im Juni, und enthält nur 6—8 Eier. L. $7\frac{1}{2}$ ''' B. 7'''.

Parus ater. L. Die Tannenmeise.

(*Parus carbonarius.* Pall. — *atricapillus.* Briss.)

Diese Meise hält sich bei uns in Nadelwäldern auf, im Zuge kommt sie auch in Laubhölzer und Gärten. Sie kommt im März und verlässt uns Ende Oktober; viele bleiben auch hier. Zur Nahrung verzehrt sie eine grosse Menge Insekten und Schmetterlingseier, wodurch sie sehr nützlich ist; sie frisst auch den Samen der Nadelbäume. Das Nest macht sie in Nadelhölzern nahe an der Erde, in Baumlöchern, unter Wurzeln alter Bäume, in Mauerspaltten und Erdlöcher, in ein altes Maus- oder Maulwurfsloch oder ein tiefes Fahrgeleise. Es besteht aus Moos, und ist mit Thierhaaren sehr weich ausgefüttert, und enthält Ende April 6—8 kleine, glänzende, weisse Eier, welche rostrothe, feine und wenige gröbere Punkte hat. Die zweite Brut ist im Juni. Die Tannenmeise ist nicht so häufig wie die Kohlmeise, z. B. um Linz, Steyr, Aistershaim, Sandel u. s. w. — L. 8''' B. $5\frac{1}{2}$ '''.

Parus coeruleus. L. Die Blaumeise.

(*Cyanistes coeruleus.* Kaup.)

Die Blaumeise liebt Laubhölzer und Gärten nahe an Flüssen, in Nadelwäldern ist sie nur in der Strichzeit zu treffen. Sie ist die kleinste unter den europäischen echten Meisen und ist hier zu Lande ein häufiger Vogel. Im April macht sie ihr Nest in Löcher hohler Bäume, der Eichen, Aepfel, Pflaumen und Weiden. Die Unterlage besteht aus Moos, Grasblättern und ist mit Wolle und Haaren, bisweilen auch mit Federn ausgefüttert.

Oft suchen sie vorjährige Nisthöhlen und bessern sie nur aus. In dem Neste liegen 6—11 Eier, welche rund, etwas glänzend, weiss, unten violette, in der Mitte fleischrothe und zu oberst braunrothe Fleckchen und Punkte haben. Das Weibchen brütet diese allein aus, während welcher Zeit es vom Männchen mit Nahrung versorgt wird. Beide Eltern füttern die Jungen mit kleinen Insekten, ihren Larven und Eiern. Sie ist grösser als die Schwarzmeise und ist überall zu treffen. L. 8''' B. 6'''.

Parus palustris. Auct. nec Linné. Die Sumpfmiese.

(*Parus fruticeti*. Wallengren. — *Poecila palustris*. Kaup.)

Die Sumpfmiese hält sich in den Wäldern und Gärten, an sumpfigen Stellen der Laubwaldungen, an baumreichen Fluss-, Bach- und Teichufern und besonders in Weidenpflanzungen auf. Sie ist seltener als die Blaumiese und ernährt sich von Insekten, Sämereien und Hollunderbeeren. Sie baut ihr Nest in hohle Bäume oder in einen morschen Baum, und hackt sich ein enges rundes Eingangsloch mühsam aus. Die Unterlage ihres Nestes sind Würzelchen, Grashalme mit Moos, und füttert es mit Haaren weich aus. Im Anfange Mai legt sie 6—12 Eier, etwas grösser wie die Blaumiese, welche bläulichweiss mit grauen und rostrothen Flecken und Punkten bezeichnet sind; durch längeres Aufbewahren verliert sich der bläuliche Grund und wird weiss. Die Brütezeit dauert vierzehn Tage, während welcher das Männchen das Weibchen mit Nahrung versorgt. In Oberösterreich nicht selten. L. 8''' B. 6'''.

Parus cristatus. L. Die Haubenmiese.

(*Lophophanes cristatus*. Kaup.)

Die Haubenmiese liebt dichte Nadelwaldungen, besonders Kieferwaldungen, geht auch in Wachholdergebüsche und auf die Erde, aber Laubholz meidet sie und fühlt sich unheimlich darin. Im Herbste und Frühlinge beim Striche zieht sie dem Meisen- und Goldhähnchenzuge voran. Sie nistet in hohle Bäume, Elster- und Eichkätzchen-Nester oder hackt sich in einem morschen

Baumstumpfe eine Höhle aus, in welche sie aus Moos, Wolle und Thierhaaren ein warmes Nest macht. Im April legt sie 8—10 Eier, welche weiss mit braunrothen helleren und dunkleren Punkten und Flecken, die an der Basis ringförmig stehen, bezeichnet und etwas grösser als Sumpfeisen-Eier sind. Zum zweitenmale — im Juni — legt sie 6—8 Eier. Die Brutzeit dauert dreizehn Tage; die Hauptnahrung sind Insekten oder Samen der Nadelholzbäume, Hanf und die Kernchen verschiedener Beeren. Sie kommt vor um Linz, Steyr, Gmunden, Aistershaim, Sandel u. s. w. L. $8\frac{1}{2}$ ''' B. 6'''.

Parus caudatus. L. Die Schwanzmeise. Pfannenstiel.

(*Mecistura caudata*. Leach.)

Diese Meise liebt bergige Laubwaldungen, ebene Feldhölzer und Baumgärten. Sie baut ihr Nest auf Eichen, Birken, Schwarzdornen oder auf Aepfel- und Birnbäume. Das kunstvolle Nest ist eiförmig, 4'' lang, $3\frac{1}{2}$ '' hoch, besteht aus Baumflechten und Baummoose, Puppenhülsen mit Insektengespinnst zusammen gefilzt und ist an Aeste oder Zweige mit seinem Boden und den Seiten befestiget, hat sein Eingangsloch an der Seite und ist inwendig mit Federn sehr warm und weich ausgefüttert. Im April legt das Weibchen 10—15 Eier, welche sehr klein, zart, weiss und matt rostroth punktirt sind, die oft am stumpfen Ende ein Kränzchen bilden. Die ersten Eier sind in dem dichten Federbette ganz vergraben. Die zweite Brut ist im Juni. Die Brutzeit dauert dreizehn Tage. Sie nährt sich blos von Insekten und zieht im November fort und kommt im März und April wieder. Ist sehr verbreitet. L. 6''' B. 5'''.

35. *Calamophilus biarmicus*. Leach. Die Bartmeise.

(*Parus biarmicus*. L. — *Parus barbatus*. Br. — *Calamophilus barbatus*. K. Bl. — *Paroides biarmicus*. Gr.)

Die Bartmeise hält sich in Rohr- oder Schilfwaldungen und Weidengebüschen, an Strandgewässern, Seen und Morästen

auf. Sie klettert sehr eifrig auf dem Rohre auf und nieder, um ihre Nahrung zu suchen, welche aus Insekten und Samen der Rohrarten bestehen; sie sollen auch kleine Wasserschnecken fressen. Sie nistet im Schilfe oder Rohre, das Nest hängt an sich kreuzenden Rohrstengeln, hat eine längliche, eiförmige Gestalt und seitwärts ein oder zwei Eingangslöcher, und ist aus Bastfasern, feinen Grasrispen, Samenwolle von Pappeln, Weiden, Rohr- und Kolbenschilf gefilzt, hat einen dicken Boden und ein hellgelbes Aussehen. Ende April liegen 5—7 weiss glänzende Eier von kurzer Gestalt mit mattgraubraunen Stricheln und Punkten darin. Beide Gatten brüten zusammen und machen Ende Juni eine zweite Brut. Sie nistete schon einige Male an den flachen Ufern der Traun, bei Ansfelden (Hinterberger), auch im Mühlkreise (Henschel). L. $8\frac{1}{2}$ ''' B. $6\frac{1}{2}$ '''.

14. Familie. *Alaudinae*. Lerchen.

36. *Alauda arvensis*. L. Die Feldlerche.

(*Alauda coelipeta*. Pall. — *dulcivox*. Hodgs.)

Die Feldlerche findet man in Getreidefeldern, Wiesen, Bergebenen und freien Plätzen. Sie kommt im Februar und zieht im Oktober und November weg. Der Lerchenfalk ist ihr steter Gefährte, denn sie bildet seine Hauptnahrung. Die Lerche selbst nährt sich von Insekten, Weizen, Hafer, Hirse und anderen Samereien. Sie hält sich stets auf der Erde auf und setzt sich nie auf Bäume. Das Weibchen baut ihr Nest in eine kleine Vertiefung, hinter Erdschollen, im Getreide oder Grase; es besteht aus trockenen Grashalmen, Würzelchen, oft mit wenigen Pferdehaaren ausgefüttert und bildet ein lockeres Nest. Im März oder April findet man 4—5 Eier, welche dünnschalig, mehr oder weniger glänzend und auf grünlich-, gelblich- oder röthlich-weißem Grunde mit grauen und graubraunen Flecken und Punkten überstreut sind, welche oft kranzartig zusammenfließen. Die Lerchen sollen oft dreimal brüten. Das Weibchen brütet in

zwei Wochen die Eier aus und wird während der Zeit vom Männchen gefüttert. In Oberösterreich allgemein. L. 11^{'''} B. 8^{'''}.

Alauda arborea. L. Die Haidelerche. Baum- und Waldlerche.

(*Alauda nemorosa*. Gmel. — *cristatella*. Lath. — *anthirostris*.
Landbeck. — *Galerida arborea*. Bp.)

Die Haidelerche bewohnt trockene unfruchtbare Gegenden, auf Haideplätzen von Nadelwaldungen der Höhen und Ebenen. Sie kommt Anfangs März und verlässt uns im Oktober und zieht südlicher. Im Frühjahr sitzt sie auf Baumgipfeln singend, sonst hält sie sich meist auf der Erde auf. Zur Nahrung sucht sie meistens Insekten, weniger Sämereien. Das Nest steht auf der Erde, in einer Vertiefung oder unter einem niedrigen Gebüsch, welches äusserlich aus Moos, inwendig mit feinen Halmen und Pferdehaaren niedlich ausgefüttert ist. Bei günstigem Jahre macht sie drei Bruten; die erste Anfangs April, die zweite Ende Mai und die dritte oft im Juli. Sie legt 4—6 Eier, welche kleiner und zartschaliger sind als jene der Feldlerchen. Sie variiren in der Farbe und sind auf grauweissem Grunde mit aschgrauen, graubraunen oder grauröthlichen Flecken oder Punkten dicht bezeichnet. Das Weibchen brütet sie in vierzehn Tagen allein aus und wird vom Männchen mit Nahrung versehen. In Oberösterreich seltener als die Feldlerche, z. B. um Linz, Steyr, Wels, Aistersheim, Sandel. L. 10^{'''} B. 7¹/₂^{'''}.

Alauda cristata. A. Die Haubenlerche.

(*Alauda undata*. Gm. — *Galerida cristata*. Boie.)

Die Haubenlerche hält sich gerne auf trockenen Plätzen, Strassen und Hohlwegen auf. Sie leben gewöhnlich paarweise und bauen ihr Nest im Getreide an oder unter einem Raine oder Abhange aus Stroh- und Grashalmen, mit feineren Halmen und Grasblättern ausgefüttert. Das Weibchen legt Ende April 4—5 Eier, welche eiförmig, mehr oder weniger glänzend und

etwas grösser als die der Feldlerchen sind. Diese haben auf weissem Grunde graue oder braune Flecken und Punkte, dass oft die Grundfarbe wenig durchschaut. Es gibt auch grau, grünlich und röthlich fein- oder grobgefleckte, und da entspricht dann die Fleckenzeichnung der Grundfarbe, viele haben um die Basis ein Kränzchen. Die zweite Brut ist Ende Juni. In vierzehn Tagen ist die Brut vollendet und das Männchen versorgt das Weibchen mit Nahrung. Die Nahrung sind Sämereien, aber während der Brutzeit nur Insekten. Sie ist weniger verbreitet als die Feldlerche, z. B. um Steyr, Gmunden, Wels u. s. w. — L. $11\frac{1}{4}$ ''' B. 8'''.

15. Familie. *Motacillidae*. Bachstelzen.

37. *Anthus campestris*. Bechst. Der Brachpieper. Brachlerche.

(*Alauda campestris*, Br. — *Antus rufescens*, Temm. — *Agrodroma campestris*, Sw. — *Corydalia campestris*, Brehm.)

Der Brachpieper hält sich auf ebenen und hügeligen, trockenen, unfruchtbaren, kahlen Sandflächen auf. Er zieht Anfangs September und kommt in der Hälfte April wieder zurück. Seine Nahrung besteht aus Insekten, Käfern, Heuschrecken, welche er im Laufe fängt. Sein Nest baut er in eine Vertiefung, hinter eine Erdscholle, oder in ein Grasbüschel und in Haidekraut. Es besteht aus Moos, Halmen, zarten Würzelchen und inwendig aus Pferdehaaren. Enthält Ende Mai 5—6 Eier, welche kurz eiförmig, auf grauweissem Grunde mit dunkelgrau braunen, mit gelb- oder rothbräunlichen oder mattröthlichen Flecken, Punkten und Strichelchen bezeichnet sind. Entweder sind sie gleichmässig über die Fläche vertheilt, oder bilden an der Basis einen Fleckenkranz. Das Weibchen brütet allein in dreizehn Tagen die Jungen aus. In Oberösterreich um Steyr, Linz u. s. w. L. 10''' B. $7\frac{1}{2}$ '''.

Anthus spinoletta. Bonaparte. Der Wasserpieper.

(*Alauda spinoletta*. L. — *Anthus aquaticus*. Bechst. — *Anthus coutelli*. Andouin.)

Der Wasserpieper hält sich an steinigten Ufern von Alpenseen, Bergteichen und an Gebirgsbächen und häufig im Krummholz auf, und steigt bis zur Schneeregion 7000' hoch. Sein Nest baut er unter einem überhängenden Steine in Felsenspalten und unter Wurzeln in Gestrüpp und Moose. Es besteht aus Grashalmen, Stengeln und Moos, und ist mit Grashalmen und Thierhaaren ausgefüttert. Ende Mai findet man in diesem 4—7 Eier, welche zartschalig, eiförmig, grau, weiss bläulich oder bräunlich mit grauen und graubraunen Punkten, Flecken und Strichelchen dicht bestreut sind. Manche Grundfarbe zieht sich auch in's röthliche und viele haben einen Fleckenkranz am stumpfen Ende. Das Weibchen brütet sie in vierzehn Tagen aus. Anfangs November ziehen sie nach Süden und kehren im März wieder zurück. Ihre Nahrung besteht in Land- und Wasserinsekten, kleinen Molusken und Konferven. An Alpenbächen des Spitaler- und Stodtergebirges. L. 10''' B. 7½'''.

Anthus arboreus. Bechst. Der Baumpieper.

(*Alauda trivialis*? L. — *A. turdina*. Scop. — *Motacilla spipola*. Pall. — *Dendronanthus trivialis*. Blyth.)

Der Baumpieper liebt Laub- und Nadelwälder im Flachlande und auf Bergen, welche Waldblößen haben. Er nistet meistens auf der Erde, an Büschen oder Hügelchen, im Grase, unter Haidekraut, Baumwurzeln, seltener in einem Strauche, einige Fuss über dem Boden, unweit der Ränder oder lichter Stellen des Waldes. Sein Nest besteht aus dürrn Grasstengeln, Würzelchen und wenig Moos, und ist mit Halmen und einzelnen Pferdehaaren ausgelegt. Im Mai legt das Weibchen 4—6 Eier, welche bald kurz oder eiförmig, zartschalig und glänzend sind. Sie sind bald grauweiss mit mäusegrauen, andere mit rothbraunen oder schwärzlichen Oberflecken, andere auf grauem

Grunde mit schwärzlichen Brandflecken und Schnörkeln, andere auf röthlichem Grunde mit lebhaft röthlichem Gewölke und Strichelchen, und wieder andere braunröthlich mit dunkleren in Wurmlinien ausgehenden Flecken und schwarzen Punkten. Alle aber haben violettgraue Unterflecke. In dreizehn Tagen brütet das Weibchen die Eier allein aus. Beide Eltern ernähren die Jungen mit Insekten und deren Larven. Er ist Zugvogel und kommt im März und April und zieht im August und September weg. Nach dem Ausfliegen zerstreuen sich die Jungen bald, und man trifft sie dann auf Rüben-, Kraut- und Erdäpfeläckern. Um Linz, Steyr, Wels u. s. w. L. 10^{'''} B 7½^{'''}.

Anthus pratensis. Bechst. Wiesenpieper. Zipplerche.

(*Alauda pratensis*. L. — *A. sepiaria*. Br. — *Anthus sepiarius*. Vieill.)

Der Wiesenpieper hält sich auf feuchten, sumpfigen Wiesen und auf morastigen oder torfigen ebenen Gegenden auf. Im Herbst zieht er schaarenweise in Saat-, Gemüse- und Kartoffelfelder. Im Gebirge suchen sie nasse Stellen im Wachholdergesträuche und Krummholz. Sein Nest steht an trockenen Stellen, auf einer Segge oder in Binsen, auch im Grase einer Sumpfwiese, in einer kleinen Vertiefung und besteht aus dürren Stengeln, Halmen, Wurzeln und Moos, und ist mit Pferdehaaren oder mit Thier- und Pflanzenwolle ausgefüttert. Gegen Ende April findet man 5—6 Eier, das zweitemal Anfangs Juli. Diese sind zartschalig, auf graulich-, gelblich- oder röthlichweissem Grunde, aschgrau oder braun, verschieden gezeichnet. An Grösse stehen sie den Saumpieper-Eiern nach. Die Brutzeit dauert 13 Tage, und die Eltern füttern die Jungen mit Käfern, kleinen Raupen und Erdspinnen. Um Steyr, Linz (Hinterberger), Innkreis (Obf. Lang). L. 9^{'''} B. 7^{'''}.

38. *Budytes flavus*. Cuv. Die gelbe Bachstelze. Wiesenbachstelze.

Die gelbe Bachstelze hält sich auf nassen Wiesen, Hutweiden und sumpfigen Stellen auf. Ihre Nahrung besteht in

Insekten, welche sie im Fluge fangen. Sie nisten stets auf dem Erdboden, entweder im Grase, Sommergetreide, Gemüse, unter alten Baumwurzeln, an Uferabhängen der Gräben oder in niederen Gebüsch, in einer kleinen Vertiefung. Das Nest besteht aus trockenen Würzelchen, Grasstengeln, mit etwas Moos durchflochten, inwendig mit Wolle oder einzelnen Federn und Thierhaaren dicht ausgefüllt. In der Hälfte Mai liegen 4—6 Eier im Neste, welche auf graulich-, röthlich- oder bläulichweissem Grunde eine gelblich-, röthlich-, bräunlichgraue, matte, wolkige Zeichnung, und am dicken Ende öfters eine schwärzliche Wurmlinie haben, alle haben wenig Glanz. Die Brutzeit dauert dreizehn Tage. Sie ziehen im September südlich und kommen wieder im April. Um Linz im Zauberthal (Prof. Hinteröcker), Sandel (Schmid), Innkreis (Oberförster Lang) u. s. w. — L. 10^{'''} B. 6¹/₂ ^{'''}.

39. *Motacilla sulfurea*. Bechst. Die Gebirgsbachstelze. Waldbachstelze.

(*Calobates sulphurea*. Kaup. — *Motacilla flava*. Br. — *M. boarula*.
Auct. — *Palenura flava*. Bp.)

Diese hält sich gern bei Mühlen und Wasserbauten, an Gebirgsbächen und kleinen reissenden Flüssen auf. Ihre Nahrung besteht in Mücken, kleinem Gewürm und Maden, welche sie an Ufern der Pfützen und Gewässer emsig sucht; einzelne bleiben auch über den Winter hier. Sie kommt gegen Ende Februar oder Anfangs März hieher; baut ihr Nest hinter einen Pfosten oder Balken einer Brücke, oder in eine Vertiefung, Uferhöhle oder Mauerloch. Das Nest besteht aus Grashalmen, Wurzelstücken und Moos, und ist inwendig reich mit Thierhaaren ausgelegt. Im April findet man 4—6 Eier, welche kurz, eiförmig, zart und wenig glänzend sind, sie gleichen den Eiern der gelben Bachstelze. Sie sind von Farbe hellgelblich oder hellbläulichweiss, und mehr oder wenig mit gelbbraunlichen oder braungelblichen Pünktchen und Fleckchen gezeichnet. Die Brutzeit dauert 13 bis

14 Tage und brüten zweimal. Sie kommt um Steyr, Gmunden, Windischgarsten u. s. w. vor. L. $8\frac{1}{2}$ ''' B. 7'''.

Motacilla alba. L. Die weisse Bachstelze.

Kommt im März als Frühlingsbote und hält sich gern in der Nähe menschlicher Wohnungen auf und stets in der Nähe des Wassers. Sie baut ihr Nest bald in Löcher der Fluss- und Bachufer oder unter Brücken, Wehren bei Mühlen, in aufgeklaffertes Holz, auf Balken der Schuppen oder in Baumlöcher; besonders von Weiden. Es besteht aus kleinen Reisern, Wurzeln, Moos und Stengeln, dürren Blättern und ist mit Kuh- und Ross-haaren gut ausgepolstert. Im April findet man 5—7 Eier. Diese sind zartschalig, bald kürzer bald gestreckter gestaltet, und haben auf bläulich- oder gelblichweissem Grunde violettgraue Unterflecken und graue oder gelbbraunliche Oberflecken und Stricheln, welche oft am stumpfen Ende zusammen fließen oder einen kleinen Kranz bilden. In dreizehn Tagen brütet das Weibchen abwechselnd mit dem Männchen die Jungen aus, welche von fliegenden Insekten ernährt werden. Im Juli ist die zweite Brut. In einem Neste von sechs Eiern fand ich einmal ein Spur-Ei von der Grösse einer Erbse. Sie kommt in ganz Oberösterreich vor. L. $10\frac{1}{2}$ ''' B. 7'''.

16. Familie. *Cinclidae*. (*Hydrobatidae*.)

40. *Cinclus aquaticus*. Bechst. Der Wasserschwätzer. Wasserstaar. Wasser- oder Bachamsel.

(*Sturnus cinclus*. L. — *Merula aquatica*. Briss. — *Turdus cinclus*. Lath. — *Hydrobates bicolor*. Vieill.)

Bewohnt die felsigen Ufer an Flüssen und Bächen, waldigen Gebirgsgegenden, wo das Wasser klar und steinigten Boden hat. Bei Brücken, Mühlen, hölzernen Wehren baut er sein Nest in eine Höhle oder auf Tragbalken. Das Nest in Höhlen ist mit Nestmaterialen ganz ausgefüllt. Auf Tragbalken unter

Brücken macht er einen Kogel nach Art des Zaunkönigs von $1\frac{1}{2}'$ Höhe und Breite, mit oben an der Seite befindlichen Schlupfloch. Das grosse Nest besteht aus grünem Erdmoos, altem Laub, Grashalmen und Wurzelfasern, und inwendig aus Stroh mit trockenen Buchenblättern belegt. Wenn das Nest in Wehren zwischen Wehrbäumen steht, so ist es oben nicht bedeckt, und gleicht mehr einem tiefen Napf und ist auswendig mit Stroh, Wurzeln, Moos und Blättern gebaut. Die Eier sind rein weiss, zartschalig, ovallänglich, etwas glänzend, frisch schimmert der rothgelbe Dotter durch. Er baut schon Ende Februar sein Nest und Anfangs März findet man 4—6 Eier darin. In Oberösterreich ist er nicht selten, wohnt das ganze Jahr hindurch, und da die Gebirgswässer gewöhnlich nicht ganz zufrieren, so findet er sich auch im Winter da. Seine Nahrung besteht meist aus in Wasser lebenden Insektenlarven, Mollusken, Würmern und kleinen Fischchen. Die Brutzeit dauert 14—16 Tage und wird das Brüten so wie das Füttern von beiden Eltern gemeinschaftlich besorgt. L. 1" B. $8\frac{1}{2}'''$.

17. Familie. *Turdidae*. (*Silvidae*.) Sänger.

41. *Turdus viscivorus*. L. Die Misteldrossel.

(*Ixocossyphus viscivorus*. Kaup.)

Die Misteldrossel hält sich in Waldungen auf, wo hohe Nadelbäume stehen und in dem Walde freie Stellen und Wiesen sind; seltener in reinen Laubholzwaldungen. Ihren Brutort bezieht sie nach gelindem Winter oft früh. Das Nest baut sie schon im März, meistens auf einen Nadelbaum, auf einen starken Seitenast oder in einer Gabel, ziemlich hoch von der Erde. Es besteht auswendig aus dünnen Reisern, Haideästengeln und Baumflechten, die zweite Lage ist Erde, wie bei der Schwarzdrossel und wird mit dünnen Halmchen und Grasblättern ausgefüllt; es ist gut und fest gebaut, etwas tief, und sein oberer Rand eingezogen. Im Anfange April liegen 4—6 Eier darin. Diese

sind eiförmig, glattschalig und auf die Grösse des Vogels verhältnissmässig klein, blass meergrün oder blaugrünlichweiss mit grösseren oder kleineren Punkten und Flecken von violettgrauer, rothbrauner und dunkelbrauner Farbe, welche letztere oft lichte Ränder haben und wie Brandflecken aussehen. Die zweite Brut ist im Juni. Ihre Nahrung besteht aus Insekten und Beeren, worunter die der Mistel ihre Hauptnahrung ausmachen. Kommt vor: Linz am Kirnberg, und in Wäldern zwischen der Puchenau und Ottensheim (Prof. Hinteröcker), Steyr, Spital am Pyhrn, Gmunden, Sandel (Schmidt), Innkreis (Oberförster Lang) u. s. w. L. 1" 3''' B. 10 $\frac{1}{2}$ '''.

Turdus pilaris. L. Die Wachholderdrossel. Krammetsvögel.
Kronowetter.

(*Acroreuthornis pilaris*. Kaup.)

Die Wachholder-Drossel hält sich gerne in grossen Wäldungen mit schütterem Unterholze auf, geht aber bis in die Hochalpen an die Schneegrenze, und überwintert schaarenweise. Hier baut sie ihr Nest auf Kiefern oder andere Bäume, mehr oder weniger hoch, es ist gross, und bildet einen tiefen weiten Napf mit etwas eingezogenem Rande. Es besteht aus Reiserchen, Stengeln, Moos und Grashalmen, welche durch eingeknetete Erde und Lehmklümpchen befestigt sind. Enthält zweimal des Jahres im Mai und Juni 5 Eier, welche blassblaugrünlich oder mehr oder weniger blaugrün mit rostrothen und dunkelbraunen Punkten und kleinen Fleckchen über die ganze Oberfläche vertheilt sind. Sie gleichen den Eiern der Schwarzdrossel im Ganzen sehr, variiren aber ganz ausserordentlich, es kommen auch gross- und sparsamgefleckte Eier vor. Sie nährt sich meist aus Beeren, worunter sie den Wachholderbeeren vor allen andern den Vorzug gibt. Sie kommt im Oktober und November und zieht im April in grossen Schaaren wieder fort. Sie kommt um Gmunden, Spital am Pyhrn u. s. w. vor. L. 1" 1''' B. 9'''.

Turdus musicus. L. Die Singdrossel. Zippe. Weiss- oder Gesangsdrossel.

Sie hält sich in grossen, gebirgigen Laub- und Nadelwäldungen, Vorhölzern, Thälern, in der Nähe der Bäche und grossen feuchten Wiesen auf. Sie brütet jährlich zweimal, Ende April oder Mai und im Juni oder Juli. Im September versammeln sie sich in grossen Heerden und ziehen in wärmere Gegenden. Vor und nach Michaelis trifft man sie am meisten auf ihren Wanderungen an. Ende März kommen sie wieder in ihre alte Heimat zurück. Die, welche überwintern, ernähren sich von Vogel-, Kreuzdorn-, Wachholder- und Mistelbeeren, auch von Regenwürmern und Insekten, die sie auf Wiesen auflesen. Ihr Nest bauen sie auf Laub- oder Nadelholz gewöhnlich mannshoch, auch höher oder niedriger auf einen Ast. Es ist künstlich und nach eigener Art gebaut, ist tiefer als eine Halbkugel und hat einen eingebogenen Rand. Es besteht auswendig aus dünnen Reisern, Grashalmen und grünem Erdmoos (ich erhielt jedoch auch eines, welches auswendig mit weisser Baumflechte belegt war), diese Stoffe werden durch feuchte Lehmerde zusammen gehalten, wodurch eine mehr oder weniger dicke Wand entsteht; das Innere ist mit feuchter Lehmerde ausgefüllt und mit faulem Holze belegt. Die Eier, deren sie jedesmal 4—6 legen, sind lebhaft spangrün, mit rothbraunen oder schwarzen Punkten und Flecken, die oft am stumpfen Ende häufiger sind, sonst wenig variiren. Das Weibchen brütet sechzehn Tage und wird vom Männchen in den Mittagsstunden abgelöst. In Oberösterreich nicht selten. L. 1" 1'" B. 10'".

Turdus torquatus. L. Die Ringdrossel.

Die Schild- oder Ringdrossel hält sich gewöhnlich im Mittelgebirge auf und in der Krummholzregion, geht aber bis an die Schneegrenze. Sie nistet zwischen verworrene Aeste der Krummholzkiefer, am Boden zwischen Haidekraut oder an der Seite

eines Felsens oder Baumstürzen. Ihr Nest ist dick und gut verbunden aus Fichtenreisichen, Haidehengeln, Moos, Wurzeln, Grashalmen, mit Erdklümpchen untermischt und ist inwendig mit langen Grasblättern ausgelegt. Enthält im Mai oder Ende Juni zum zweitenmale 4—6 Eier, welche auf blassblaugrünem Boden violettgraue und rostfarbene Punkte und Strichelchen haben. Das Weibchen brütet allein die Jungen, wie die anderen Drosseln, und werden von beiden Eltern gefüttert. Sie kommt in der ganzen Voralpenkette von Oberösterreich nicht selten vor. Auch im Mühlkreise sehr zahlreich. (Schmidt.) — L. 1" 2½" B. 10½".

Turdus merula. L. Die Schwarzdrossel oder Amsel.

Die Amsel bewohnt Wälder und kleine Gehölze, die viel Unterholz und sumpfige Stellen haben oder an Flüssen und Bächen liegen, auch in Parkanlagen und Gärten in Städten. Sie nistet, nachdem der Frühling früh oder spät eintritt, um die Mitte oder Ende März. Das Nest besteht aus dürrn Reisern, Wurzeln, Moos und Baumflechten mit feuchter Erde ausgerundet und inwendig mit Hälmchen und Grasblättchen ausgelegt; man findet auch Nester ohne Erde. Sie wählt zu ihrem Nestbau in Nadelwäldern junges Stangenholz, in Laubwäldern dichtes Unterholz, dichte Dornbüsche, selbst nahe am Boden abgeschnittene Baumstämme. Es steht mehr oder weniger hoch, bald nahe der Erde, bald weit über Mannshöhe. Ende März liegen 4—6 Eier darin, welche oval oder länglich, ziemlich gross, zartschalig, wenig glänzend, von lichter oder dunkler bläulichgrüner Farbe, mit Lehm oder rostrothen kleineren oder grösseren Flecken mehr oder weniger dicht oder verwaschen überspritzt sind. Die zweite Brut ist im Juni. Das Weibchen brütet in fünfzehn bis sechzehn Tagen die Eier allein aus und wird vom Männchen mit Nahrung versorgt. Ihre Nahrung besteht in Würmern und Insekten, sie fressen aber auch Beeren und Kirschen. Ueberall verbreitet. L. 1" 2" B. 10".